

# «Eine bereichernde Zeit»

**Abschiedsinterview** / Zehn Jahre war Therese Huber im Vorstand der Thurgauer Landfrauen, neun davon als Präsidentin.

**BAUERNZEITUNG: An der GV in Bussnang haben Sie Ihr Amt offiziell niedergelegt. Was für ein Gefühl bleibt zurück?**

TERESE HUBER: So ganz lassen kann ich noch nicht. Die Übergabe der Dossiers an Regula Böhi steht noch bevor. Aber die Verabschiedung an der GV war ein sehr schöner Moment. Ich wurde mit viel Lob überschüttet und mit Geschenken verwöhnt. Ich denke gerne daran zurück.

**Wie haben Sie die Zeit als Präsidentin der Thurgauer Landfrauen erlebt?**

HUBER: Am Anfang hatte ich wenig Übersicht. Die Aufgabengebiete unseres Verbands sind weitreichend und teilweise sehr komplex. Aber ich hatte gute Vorstandsmitglieder, die mich stets bestärkten und mir positive Feedbacks gaben. Gerade so ein Auftritt an den Thurgauer Landfrauentagen auf der Kanzel der Kirche in Weinfelden hat sehr viel Mut gebracht. Ich bin nämlich nicht gerne im Mittelpunkt, würde mich auch nicht als die klassische Führungsperson bezeichnen – aber ein Stück weit kann man das lernen. Ich bin eine sehr überlegte Person. Während meiner Amtszeit habe ich gelernt, das als Stärke zu nutzen. Ich habe durch die politischen Aufgaben viel an Weitsicht gewonnen und bei der Teamarbeit im Vorstand meine Sozialkompetenzen gestärkt.

**Wo hatten Sie während Ihrer Amtszeit die Schwerpunkte gesetzt?**

HUBER: Der Kontakt zu den Präsidentinnen der Regionalvereine war mir immer besonders wichtig. Ich kannte jede einzelne Präsidentin persönlich und versuchte, alle Fragen zu beantworten und Anliegen ernst zu nehmen. Das wurde mir beim Abschied auch ausdrücklich verdankt. Denn sie sind unsere Basis, machen gute Arbeit, und ich unterstützte sie wo nötig. Zu Beginn meiner Amtszeit waren es 65 Regionalvereine, heute sind es

noch 57. Ich habe Fusionen und Auflösungen begleitet, aber auch mitgeholfen, Lösungen für das Weiterbestehen zu finden.

Da ich in jungen Jahren in der Hauspflege, damals Heimpflege der Thurgauer Bäuerinnen, tätig war, liegt mir dieser Bereich unseres Verbands sehr am Herzen. Die Hauspflege vermittelt für Mitglieder einen Stellvertreterendienst, der schnell und unbürokratisch Hilfe und Unterstützung anbietet in Fällen von Krankheit, Unfall, Mutterschaft oder einfach dem Bedürfnis nach Entlastung. Eine Institution von Frauen für Frauen und Familien. Dadurch ist die Hürde kleiner, Hilfe anzunehmen.

**Und politisch?**

HUBER: Wir Landfrauen sind u.a. Botschafterinnen für eine regionale und saisonale Ernährung. Das beinhaltet einerseits die gesundheitlichen Aspekte und andererseits die Unterstützung der Schweizer Landwirtschaft. Wir haben einen Apéro-Service lanciert, der diese Werte vertritt und ein Kochbuch veröffentlicht, stehen an Messen und Veranstaltungen dafür ein.

**Welche Rolle hat eine Bäuerin in der heutigen Zeit?**

HUBER: Das ist eine gute Frage. Damit haben wir uns stark auseinandergesetzt, vor allem in der Kommission «Frauen in der Landwirtschaft» vom Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL). Heute ist die Bäuerin selbstbewusster als früher – Bäuerin ist nicht gleich Bäuerin, eine ist zu Hause und hat einen eigenen Betriebszweig, eine arbeitet auswärts als Lehrerin, eine andere unterstützt vor allem den Mann, führt den Haushalt und erzieht die Kinder – wobei das Letztere immer weniger wird. Das hängt vor allem mit dem finanziellen Druck zusammen. Denn mittlerweile sind Zusatzeinkünfte oft notwendig. Die Auswirkungen davon sind durchaus auch positiv. Denn Bäuerinnen haben gelernt, für ihre Rechte einzustehen. Sie verdienen ihr eigenes



Therese Huber achtet gerne auf Perfektion. Sie lässt sich bei jeder Frage Zeit für eine umfassende und treffende Antwort. (Bild: nb)

Geld, und wenn sie Mitarbeiterinnen auf dem Hof sind, können sie sich einen Lohn deklarieren lassen vom Einkommen des Mannes. Das ist wichtig für das Selbstverständnis der Frau, die Wertschätzung ihrer Arbeit und die zukünftige Absicherung.

**Wie hat Ihr Mann reagiert?**

HUBER: Mein Mann hat mich stets unterstützt, war auch schon

daran gewöhnt, dass ich mich für die Landfrauen engagiere, da ich bereits den regionalen Landfrauenverein präsidierte. Wir wussten anfangs beide nicht, welche Ausmasse dieses Amt annimmt von der Fülle an Verpflichtungen her. Von Amtes wegen war ich auch im Vorstand des VTL, was viele Termine beinhaltete, war Teil der Kommission «Frauen in der Landwirtschaft», dazu kam

der Einsitz in der Berufsschul-Kommission des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg und auch in der Benefo-Stiftung (siehe letzte Frage) im Stiftungsrat.

**Alles in allem eine Menge zu tun.**

HUBER: Genau. Es gab schon Zeiten, in denen wir beide zu viel hatten. Unsere drei Kinder waren bereits in der Lehre, als ich das Amt annahm, mein Mann ist zudem ausserbetrieblich in einem Nebenerwerb tätig, und meine Aufgaben auf dem Hof kamen zu kurz.

Wir suchten eine Lösung, die unser beider Arbeit ausserhalb des Hofes zulies. Dies gelang uns mit der Anstellung eines jungen Mannes mit Handicap. Er kam unter der Woche täglich auf den Hof und übernahm zuverlässig viele einfache Routineaufgaben, was uns entlastete.

Ich kann sagen, dass ich ein grosses Glück hatte mit meinem Mann. Seine Ausgeglichenheit und Geduld, seine Toleranz und sein Verständnis haben es erst möglich gemacht, dass ich so viel Zeit in meine Ämter investieren konnte.

**Und welche Richtung schlagen Sie nun ein, nach Ihrer Präsidentinnenära?**

HUBER: Erst mal werde ich mich zurücklehnen. Sobald ich die Dossiers endgültig der neuen Präsidentin übergeben habe, werde ich vor allem daran arbeiten, die Luft, die ich dadurch kriege, zu geniessen (lacht).

Einzig als Präsidentin der Benefo-Stiftung werde ich weiter amten. Diese Stiftung ist ein Gemeinschaftswerk der fünf grossen Frauenorganisationen im Kanton Thurgau und betreibt unter anderem in einem Leistungsauftrag die kantonale Opferhilfe und weitere Beratungsangebote.

Und nicht zuletzt habe ich Lust, einen Sprachkurs zu belegen und irgendwann mit meinem Mann auf Reisen zu gehen.

Interview Nadine Baumgartner